

oorgekommen sind, liegt zwar nicht in der Unmöglichkeit, aber nicht in der Wahrscheinlichkeit.

Eine höchst eigentümliche Steigerung des Gedankenaustausches ist der neuesten Zeit noch durch die Erfindung des Telephons bescheert worden. Liegt in dem Worte „bescheeren“ der Begriff der kostenlosen Übereignung oder Aneignung, dann ist dasselbe bezüglich Deutschlands hier richtig gewählt. Das erste Telephon wurde in Deutschland den Teilnehmern eines Festes zur Feier der Verlegung des unterirdischen Telegraphenkabels Berlin-Kiel an letztgenanntem Orte durch einen mitanwesenden englischen Ingenieur vorgeführt, welcher es der Kuriosität halber aus London hatte kommen lassen. Es war ein Bell'sches Telephon von ziemlich primitiver, jedoch durchaus wirksamer Konstruktion. Hierdurch wurde der Apparat in Deutschland bekannt, ehe der Erfinder sich dort seinen Patentanspruch gesichert hatte, und er ist deshalb jeder Entschädigung verlustig gegangen. Daß das Telephon eigentlich eine deutsche, dem Homburger Lehrer Philipp Reiß zu verdankende Erfindung wäre, ist eine künstliche Legende und Mythe; mit demselben Rechte könnte man Salomon de Caus für den Erfinder der Lokomotive ausgeben; denn der von diesem angegebene Plan eines Apparats, um Wasser durch Dampfdruck zu heben, ist von einer Lokomotive kaum mehr unterschieden als die fränkliche Fortgebung unartificialer Töne mittels des Reiß'schen Apparates von der charakteristische Stimmunterschiede umfassenden Sprachübermittlung durch das Telephon. Wenn man der Witwe des angeblichen deutschen Erfinders nachträglich eine Vergütung oder Pension bewilligt hat, so ist dieser eine solche Erleichterung ihres Lebensabends sehr wohl zu gönnen; ein größerer Anspruch auf entsprechende Entschädigung käme, wenn auch nicht rechtlich, dem Amerikaner Bell zu.

Die neuere Erfindung wurde in ihrer Bedeutung in Deutschland sofort erkannt und, zumal es ohne besonders große Kosten geschehen konnte, auch sehr schnell wirksam verwertet, derart, daß die dem allgemeinen Verkehr gewidmeten Telephonanlagen Deutschlands z. B. diejenigen jedes anderen Landes an Ausdehnung übertreffen. Abgesehen davon, daß das Telephon es ermöglicht hat, am 1. Juni 1888 in 4397 Orten mit telegraphisch nicht geschulten Beamten den gewöhnlichen Telegraphendienst einzuführen, so sind außerdem sogenannte Fernsprecheinrichtungen, mittels deren die Teilnehmer unmittelbar mit einander in mündlichen Verkehr treten können, in 158 Orten eingeführt, und ein Teil dieser Orte steht noch direkt unter einander in telegraphischer Verbindung. Wie sehr die Möglichkeit einer solchen unmittelbaren mündlichen Unterhaltung auf weite Entfernung den Verkehr belebt, erleichtert und fördernd in alle Geschäftsbeziehungen eingreift, läßt sich unschwer erkennen, und es ist die Übertragung der Funktion des Kehlkopfes und vieler harmonisch zusammenwirkender, künstlicher Instrumente in Sprache, Gesang und Musik auf eine einfache Eisenplatte vielleicht der staunenswerteste und noch jetzt seinem Wesen nach am wenigsten erklärte Fortschritt, welchen die Menschheit der Wissenschaft und Technik verdankt. Freilich wickelt sich der Verkehr, namentlich da, wo nicht von den Telegraphenlinien ganz entfernte Telephonleitungen bestehen, zwischen entfernten Orten noch nicht immer glatt ab,